

Zur Analyse von Erzähltexten

: KURZPROSA

Mögliche Gesichtspunkte und Fragestellungen

Bei der Nutzung dieser Fragen kommt es nicht darauf an, dass Sie alle Fragen beantworten. Wichtig ist, dass Sie zu dem Ihnen vorliegenden Erzähltext die Fragen stellen und beantworten, die zu diesem Text passen, d. h. die Fragen auswählen, die Ihnen helfen, den Text zu erschließen.

In einem ersten Durchgang entscheiden Sie daher, welche Fragen Sie für den betreffenden Text als sinnvolle Frage erachten. Fragen, deren Beantwortung nichts zum Verständnis des Textes beitragen, lassen Sie weg.

In einem zweiten Durchgang können Sie die Antworten gewichten. Damit ist gemeint, dass Sie eine Hierarchie von Wichtigkeiten festlegen (z. B. in Form von Nummerierungen). Dabei wird es immer so sein, dass manche Untersuchungsaspekte besonders wichtig, andere weniger oder unwichtig sind. In manchen Erzählungen sind die Figurenkonzepte besonders wichtig, in anderen das „Wie“, also das Erzählkonzept, in einer anderen Erzählung ist die Raumgestaltung von besonderer Bedeutung usw.

1. Erzählung Handlung / Handlungsverlauf / Handlungsschema / Aufbau

Erzählung

- Textsorte (Parabel, Kurzgeschichte, Novelle, Kalendergeschichte ...)?
- Erkennbare Erzählabschnitte/Gliederung der Erzählung/Bezüge innerhalb der Erzählung /Strukturen, wie z. B. Kreis, Gegensatz zwischen Anfang und Ende, Parallelhandlung, Wiederholung, Kontraste ...)? → siehe Aufbau
- Gibt es eine anfängliche *Komplikation* (Konflikt; Schädigung, Mangelsituation), die im weiteren Verlauf gelöst wird? Wie wird die Komplikation gelöst (positiv/negativ)?
- Lassen sich chronologisch lineare *Handlungsschritte* erkennen (... und dann ...)?
- Wie ist das Verhältnis des Handlungsverlaufs zum Textaufbau (analog, Binnenhandlung, Rahmenhandlung)?
- Sehen Sie besonders markante Stellen im Handlungsverlauf (Unterbrechungen, Höhepunkte, Wendepunkte, überraschende Pointen, ...)?
- Lassen sich Passagen mit innerer Handlung erkennen? Welche Funktion haben diese Passagen für das Textverständnis?

2. Figuren / Personendarstellung

- Welche Figuren (Personen, Lebewesen) sind für Sie zentral, welches sind eher Randfiguren?
- Sind die Figuren komplex oder reduziert (flach); stabil/unbeweglich oder dynamisch (sich verändernd)?
- Welche Merkmale/Charaktereigenschaften lassen sich den Figuren zuordnen (äußere/innere/soziale Merkmale, Geschlecht und Geschlechterrolle, Generationenzugehörigkeit, ...)? — wie ist die Befindlichkeit der Figuren?
- Woher/von wem haben wir direkte Informationen über die Figuren? Sind sie zuverlässig?
- Welche Textstellen erlauben interpretierende Rückschlüsse auf die Figuren (z. B. Kleidung, Sprache, Umgangsformen, Milieu ...)?
- In welcher Beziehung stehen die Figuren zueinander (Figurenkonstellation; Ähnlichkeit /Kontrast)?
- Bleiben die Beziehungen stabil/ändern sie sich?

Raum- und Zeitgestaltung

3. Orte/Räume können Naturräume oder gesellschaftlich gestaltete Räume sein, sie können nur Schauplatz sein oder tiefere, symbolische Bedeutung haben. Entsprechend lauten mögliche Fragen:

- In welchen Räumen/an welchen Orten findet die Erzählung statt? (*Topografische* Orte, d. h. Orte, die sich auf der realen Landkarte finden; *topologische* Orte, d. h. Orte/Räume, die aufgrund ihrer semantischen Merkmale bedeutungstragende Wirkung im Text erhalten, z. B. Wüste (Leere, Leblosigkeit); Berg (Ausgesetztheit, Überblick); Meer (Weite, Orientierungsverlust, Untergang)
- Gibt es einzelne besonders wichtige Raumelemente? Worin liegt ihre Bedeutung?
- Atmosphärische Eigenschaften des Raums/der Räume?
- Beziehungen der Räume zueinander (Ähnlichkeit, Kontrast); Entwicklung der Räume (Enge/Weite; oben – unten usw.)

4. Zeit

- Dauer der Handlung? Gestaltung der Dauer: Zeitdeckung/Zeitraffung/Zeitdehnung (insgesamt, auf Passagen/einzelne Handlungsschritte bezogen)
- Gibt es Rückgriffe oder Vorausdeutungen? Welche Funktion haben sie?

5. Erzähler

Erzähler

- Wer erzählt? Handelt es sich um einen zuverlässigen oder unzuverlässigen Erzähler?
- Wer spricht? (Erzählerstimme, Figurenrede?)
- Erzählverhalten: auktorial (allwissend)/personal (Erzähler = eine Figur der Handlung)/neutral? Was weiß der Erzähler? Weiß er mehr/gleich viel/weniger als andere Figuren? Sieht er Innenwelten der Figuren? Wie werden die Gedanken der Figuren dem Leser mitgeteilt (Gedankenbericht/indirekte Rede, erlebte Rede, innerer Monolog), distanziert oder innerlich beteiligt (z. B. auf Seiten einer Figur)?
- Erzählperspektive: Innen- oder Außensicht?
- Erzählerstandort: Wo befindet sich der Erzähler? Ist er Teil der Handlung oder Außenstehender?
- Welche Form hat die Darstellung (Bericht/Szenische Darstellung/Beschreibung/Kommentar)?

6. **Sprache/ auffallende Gestaltungsmittel**

- Wiederkehrende Erzählelemente (Motive), Erzählelemente mit symbolischen Eigenschaften?
- Sprachliche Auffälligkeiten: z. B. Stilregister, Figurensprache, Wortwahl, Satzbau, Tempus /Modus, Bildlichkeit, rhetorische Figuren

Der „Erzähler“ in der Epik

Nicht selten wird der Autor eines literarischen Textes mit dem Erzähler im Text verwechselt. Der Erzähler ist aber Fiktion und darf nie mit dem Autor gleichgesetzt werden! Er erfüllt innerhalb des Erzählvorganges die wichtige Funktion, den Erzählstoff zu präsentieren, dies kann auf unterschiedliche Weise erfolgen. Die eventuellen Wertungen und Meinungen der Erzählstimme können, müssen aber nicht mit denen des Autors übereinstimmen.

1. ERZÄHLERSPERSPEKTIVEN:

ICH- Erzähler

(auch Wir- Form möglich)

ER/SIE- Erzähler

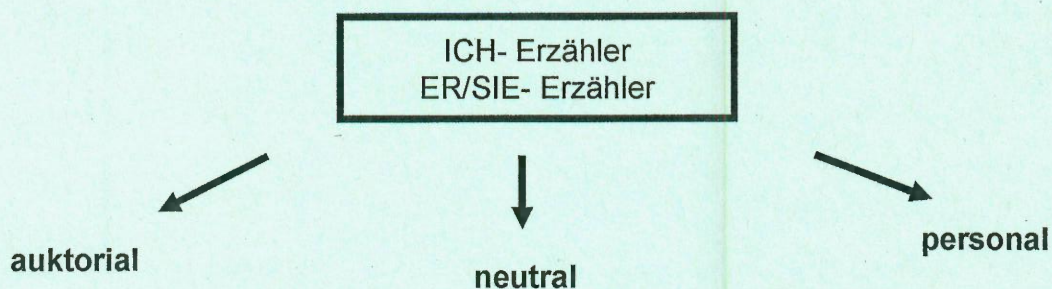
2. ERZÄHLHALTUNG:

Der Begriff „Erzählhaltung“ bezieht sich auf die Frage:

Welchen Standort nimmt der Erzähler gegenüber dem erzählten Geschehen ein?

-> Steckt er „in“ dem Geschehen oder befindet er sich außerhalb?

Folgende Varianten sind möglich:



- auktorial:

+



Der Erzähler steht außerhalb, quasi „über“ der erzählten Welt. „Allwissend“ weiß er u.U. schon über Ausgang des Geschehen Bescheid; er kennt die Gefühle und Gedanken mehrerer Personen (beim Ich- Erzähler nur, wenn er einsichtig machen kann, woher er diese Kenntnisse hat, z.B. Rückschlüsse von Äußerem auf Inneres) und greift u.U. wertend in die Handlung ein. Der Erzähler leitet den Leser mehr oder weniger kommentierend durch das Geschehen.

- neutral:

+



Der Erzähler verzichtet auf jede individuelle Sichtweise. = Scheinbar objektive und rein beobachtende Wiedergabe der Geschehnisse. Der Standort des Erzählers befindet sich außerhalb der Geschehnisse und der Person.

- personal:

+

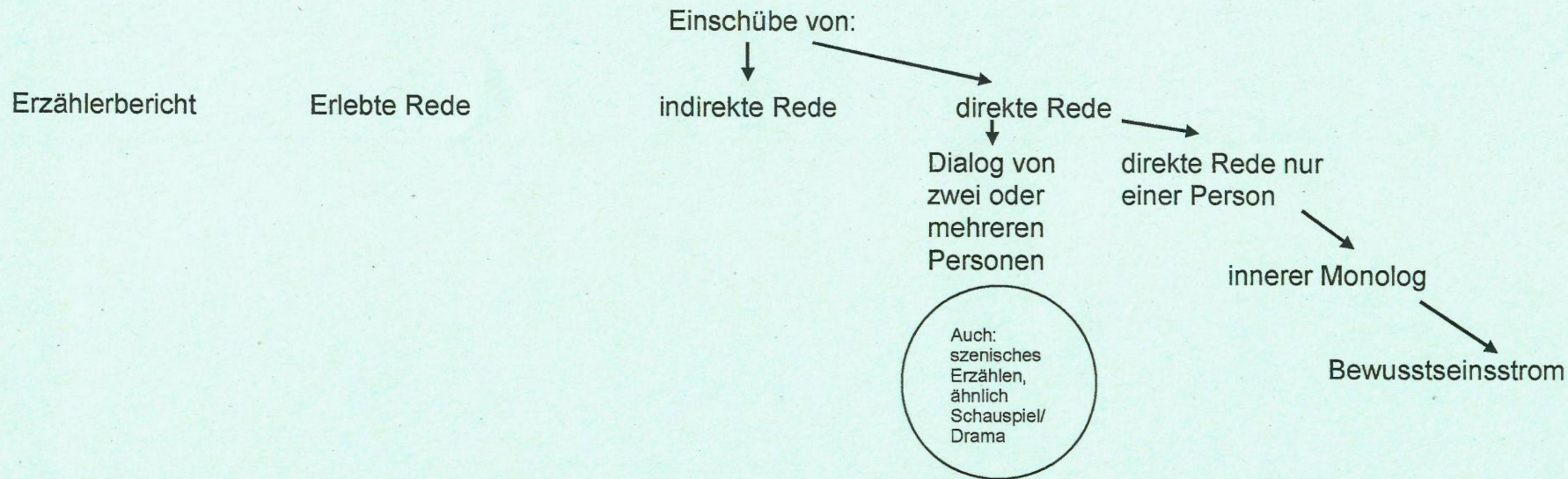


Der Erzähler steht innerhalb der erzählten Welt. Er „schlüpft“ in die Figur (beim ER/Sie- Erzähler u.U. auch abwechselnd in mehrere Figuren) und erscheint unmittelbar betroffen. Der personale Erzähler sieht und hört nichts anderes als diese Figur und weiß nicht mehr als sie. Er kennt nur die rein subjektive Perspektive derjenigen Person, in der er momentan „steckt“. Gefühle und Gedanken anderer Personen können vom Leser nur erahnt bzw. durch ihr Auftreten erschlossen werden.

Wechsel in den Erzählhaltungen innerhalb eines Werkes sind möglich und insbesondere in der ER/SIE- Erzählung auch häufig anzutreffen = Montagetechnik

3.1. Erzähltechniken:

Folgende Varianten und Einschübe sind möglich. Wechsel der Erzählweisen sind häufig anzutreffen



Aufgabe: Klären Sie, ob in den Beispielen eine auktoriale, neutrale oder eine personale Erzählerhaltung vorliegt.
 -> Befindet sich der Erzähler „**innerhalb**“ oder „**außerhalb**“ der Person?

Erzählerbericht:

Er bat ihn um Entschuldigung und ging anschließend schnell weg.

Erlebte Rede:

Er musste ihn einfach um Entschuldigung bitten und danach natürlich so schnell wie möglich weggehen.

Indirekte Rede:

Er sagte, er werde ihn einfach um Entschuldigung bitten und danach schnell weggehen.

Direkte Rede:

„Ich werde ihn um Entschuldigung bitten“, sagte er betreten, „danach werde ich weggehen“.

Innerer Monolog:

Ich bitte ihn einfach um Entschuldigung. Hhm. Genau! Und danach gehe ich so schnell wie möglich weg.

Bewusstseinsstrom:

Soll ich? Muss ich? Geht es auch anders?
HASSWORT:
ENT-SCHULDIGUNG!
 Welch ein Hohn!
 Und dann?
 Nichts wie weg!

zu 3 ERZÄHLTECHNIKEN

1. Erzählerbericht

Der Erzähler vermittelt hier den Handlungsverlauf - der Leser wird über Örtlichkeiten, äußere Gegebenheiten und Vorgänge in raffender Darstellung informiert. Dieser Bericht kann Beschreibungen z.B. von Figuren, Orten, Ereignissen enthalten. Je nach Erzählhaltung präsentiert der Erzähler das Geschehen als objektiver Betrachter (neutral) oder er streut Kommentare und Beurteilungen ein (auktorial).

2. Erlebte Rede

Diese Erzähltechnik ist besonders interessant, da sie die Er/Sie- Perspektive mit der Innensicht einer Figur (personal) vermischt, dies aber auf den ersten Blick versteckt. Sie ist die besondere Art der Wiedergabe des Innenlebens einer handelnden Figur, d.h. ihrer Gedanken, Gefühle, Empfindungen und Wahrnehmungen - nicht jedoch aus der Ich- Perspektive als Monolog in direkter Rede (Er fragte sich: "Bin ich wirklich verhaftet?") oder als indirekte Rede im Konjunktiv (Er fragte sich, ob er verhaftet sei), sondern als Zwischenform in der 3. Person Indikativ, häufig im Imperfekt (= er/ sie in der einfachen Vergangenheit): **War er denn wirklich verhaftet? Konnte das sein?** Die inneren Vorgänge werden durch die Perspektive nicht des Erzählers, sondern der sie selbst >erlebenden< Person wiedergegeben - durch die Verwendung der 3. Person ("**er**" / "**sie**") jedoch mehr in Richtung eines objektiv- unpersönlich erscheinenden Berichts angeglichen. Die erlebte Rede ist eine personale Erzählform, aber da sie nur inhaltlich, nicht grammatikalisch vom Erzählbericht zu unterscheiden ist, muss man als Leser "genau" hinschauen, um festzustellen, dass nicht objektiv berichtet; sondern das Geschehen allein aus dem Blickwinkel einer bestimmten Person wiedergegeben wird. Wirkungsmöglichkeiten der erlebten Rede sind eine größere, durch das Zurücktreten des Erzählers fast suggestive Unmittelbarkeit des Mitfühlens und die durch beliebigen Wechsel der Perspektiven gegebene größere Beweglichkeit und Eindringlichkeit des Erzählens; das Fehlen eines deutlichen Hinweises auf den Übergang von Bericht zur erlebten Rede verlangt den Einsatz feinsten Sprachmittel und ermöglicht schwebende Halbtöne, gelegentlich auch bewusste Zweideutigkeit auf der Grenze von Erzähler zu Figur.

3. Innerer Monolog

Erzähltechnik der Wiedergabe von in Wirklichkeit unausgesprochenen Gedanken, Assoziationen, Ahnungen, Vorstellungen, Erinnerungen, Gefühlen und intimsten Bewusstseinsinhalten der Figuren in direkter Ich- Form und Präsens (im Ggs. zur erlebten Rede in 3. Person und Imperfekt) in u.U. ungefilterter, spontaner oder auch zusammenhangslos-sprunghafter Form (Ellipsen, Ausrufe...). Der innere Monolog erstrebt die authentische Wiedergabe der Augenblicksregungen, wie sie unter den momentanen Bedingungen auch aus dem Unterbewusstsein erscheinen. Ziel ist eine Identifikation von Leser und Romanheld durch unmittelbare Gleichsetzung mit der Figur und völliges Verschwinden des Erzählers.

4. Bewusstseinsstrom (stream of consciousness)

Moderne Erzähltechnik ab Anfang des 20. Jhds., insbesondere im Roman, der die sprachlichen Mittel des inneren Monologs weiterführt und auf eine gewisse Spitze treibt: Anstelle der geordneten, kontinuierlichen Erzählhandlung wird eine assoziative Folge von Bildern und Gedanken gesetzt und die so genannte äußere "Handlung" fast ganz aufgehoben. Daher entsteht z.T. der Eindruck der Auflösung der Syntax in einen sprunghaften, wirren, unlogischen, teils spiralförmigen Gedankenfilm mit Satzsplittern, Halbsätzen, Ellipsen u.ä., so dass die Vorstellung eines ungeordneten Stroms entsteht, der dennoch Halbempfundenes verbalisiert. Die Innenperspektive des erlebenden Subjekts wird zum eigentlichen Ort des Geschehens, die äußere Handlung dient nur als Initialzündung.